

Weise sie den Genossen in den Parteigruppen dabei helfen könnten, den Kollegen den Inhalt und die Bedeutung des Manifestes bewußt zu machen. Die Parteileitung wies auf die Punkte hin, die in der Diskussion in den Vordergrund gerückt werden sollten: die Bedeutung und die mobilisierende Kraft des Manifestes; die Kraft des sozialistischen Weltsystems; die politische, wirtschaftliche und militärische Stärke der Sowjetunion; die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone; das Verbot der Herstellung und des Einsatzes von Atom- und Wasserstoffwaffen. Die Agitation sollte Kraftbewußtsein und Siegesgewißheit hervorrufen, damit die Kollegen erkennen, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört und daß es möglich ist, den Krieg zu verhindern.

Da in der Dreherei unseres Betriebes eine Gruppe von Kollegen mit einigen Fragen unserer Politik nicht einverstanden waren und es gewisse Versäumnisse in der Erziehung unserer Kollegen gab, wurde in dieser Zusammenkunft auch darauf hingewiesen, daß der Sekretär dieser Abteilungsparteiorganisation und die Mitglieder der Betriebsparteileitung, die hier arbeiten, offensiver auftreten müssen und nicht durch Zurückweichen negativen Stimmungen Nahrung geben. Es kommt darauf an, die Linie der Partei klar aufzuzeigen und von dieser Position aus zu diskutieren.

Unmittelbar nach dieser Anleitung fanden in allen Abteilungsparteiorganisationen Mitgliederversammlungen statt. Teilweise wurde die Diskussion über das Manifest mit der Auswertung des Referates des Genossen Grotewohl auf dem 33. Plenum des ZK verbunden. In der Mitgliederversammlung der Dreherei nahmen die Genossen auch zu ihrem Zurückweichen Stellung. Es wurde hier festgestellt, daß unter den Genossen ein zu familiäres Verhältnis besteht, das darauf hinausläuft, dem anderen nicht wehtun zu wollen. Das drückt sich auch darin aus, daß unsere Genossen selbst falsche Vorstellungen von Westdeutschland haben und nicht vermochten, die wirkliche Lage in Westdeutschland darzulegen, und sich nicht mit den Genossen, die eine falsche Haltung zu den Westreisen haben, auseinanderzusetzen. Die Diskussion in dieser Mitgliederversammlung brachte die Genossen einen Schritt vorwärts. Ein Diskussionspunkt war z. B. die Rolle der rechten SPD-Führer. Man war in der Diskussion deshalb daraufgekommen, weil einige Genossen geäußert hatten, daß sie nicht verstehen können, daß die SPD-Führer, die teilweise doch selbst im KZ gesessen haben, Verrat üben können. In der Diskussion und in der abschließenden Erläuterung durch den Sekretär kamen wir schließlich auf die Wurzel des Opportunismus, auf das uneinheitliche Handeln der Arbeiterklasse und auf das Kernstück des Marxismus, die Diktatur des Proletariats, zu sprechen. Von einigen Genossen wurde daraufhin eine verstärkte gesamtdeutsche Arbeit gefordert.

2. Frage: Wie war das Echo auf das Manifest? Wurde eine allgemeine Zustimmung gegeben, oder wurden einzelne Punkte des Manifestes berührt? Gab es darüber Auseinandersetzungen?

Antwort des Genossen Zöllner:

Wir haben keine einzige negative Stimmung zum Manifest gehört, aber es gab Unklarheiten. Unsere Genossen haben mit fast allen Kollegen gesprochen. In der Dreherei waren es etwa 285 Kollegen, im Fertigungsbereich IV fast 300 Kollegen usw. Aus allen Stellungnahmen ging hervor, daß das Ansehen der Sowjet-